

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 3

Artikel: Wissen kompakt : eine kurze Geschichte der Eliten
Autor: Ammon, Philipp / Schäfli, Roland / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine kurze Geschichte der Eliten

Die Weltgeschichte der Elitären ist lang, obwohl sie im Einzelnen kurz ist. Denn die Haltbarkeit von Eliten ist zeitlich begrenzt, sie überdauert selten länger als eine Generation. Generell so lange, bis die Unterschicht findet, die Oberschicht müsse weg. Wenn die Weltgeschichte uns eines lehrt, dann ist es das Folgende: Eliten haben eine kurze Lebensdauer.

Eliten in der Schweiz

Die Elite ist soziologisch gesehen eine höhergestellte Gruppe, welche überdurchschnittlich qualifiziert ist und damit im Normalfall auch die herrschende Klasse darstellt. In

der Schweiz sind das unsere Volksvertreter im Parlament. Sie werden gewählt, um das Schlimmste zu verhindern: die Volkswahl des Bundesrats.

Elitarismus bezeichnet die Ideologie, einer höheren Klasse anzugehören. Also etwa die Menschen in der 1. Klasse. Die Zweitklässler kennen das: Betreten die nämlich das 1.-Klasse-Abteil, werden sie von elitären Augenpaaren kritisch gemustert. Und da ein Elitärer einen anderen Elitären auf den 1. Blick erkennt, lassen die 1.-Klass-Fahrer den Blick gleich darauf wieder sinken, wissend: Dieser Passagier durchquert lediglich das Abteil, um sich in die 2. Klasse zu setzen (respektive: zu stellen).

PHILIPP AMMON



Die politische Elite der Schweiz, von denen in der Froschperspektive auch «da oben» genannt, abschätzig auch die «Classe politique», war früher stark verflochten mit Wirtschaftselite und Militärelite. Wer also in der Schweizer Armee einen Rang des (mindestens) Majors bekleidete, der war gleichzeitig (durch Heirat der Tochter des Chefs, im Militär Divisionär) Abteilungsleiter einer Firma (meistens so ein Industriebetrieb mit rauchenden Schloten) und er sass (mindestens) im Kantonsparlament. Diese enge Verflechtung der Eliten wurde als Modell der Gesellschaftskoordination gelobt. Die Oberen hatten es so zu einer perfekten Machtvollkommenheit gebracht. Leider ist dieses Modell im Gesellschaftswandel inzwischen erodiert und dieselbe Person ist heute: nicht Armeedienstleistender (wegen Untauglichkeit oder Veganismus), sondern Zivi, aufgrund einer dummen rassistischen Bemerkung auf Twitter abgewählt aus dem Kantonsparlament und geschieden von der Tochter des Chefs, während die Firma ohnehin von asiatischen Investoren ferngesteuert wird.

Jeder Normalverdiener, der in einem elitären Skigebiet über den überhöhten Preis des Skipasses schimpft, hat eines nicht verstanden: Die Elite steuert ja gerade durch die hohen Preise, die die Nicht-Elite sich nicht leisten kann. Das ist immerhin netter, als einfach ein Schild aufzustellen «Arme müssen draussen bleiben». Das verhält sich so in Sterne-Restaurants, in Sterne-Hotels, ja selbst im Nobel-Puff. Diese Massnahme stammt aus jener Zeit, als die Elite davon überzeugt war, dass der Pöbel Geschlechtskrankheiten verbreite.

Geschichte wiederholt sich

25 000 v. Chr.: Atlantis ist das erste Beispiel vom Untergang einer Elite, die vom Erdboden verschwand, weil sie die Zeichen der Zeit falsch las. Atlantis ist daher in den Augen führender Historiker vergleichbar mit der Unternehmenssteuerreform III.

1334 v. Chr.: Der Elite wird in der Geschichte immer wieder ihre Eitelkeit zum Verhängnis. So fiel die Stadtverwaltung von Troja allen Ernstes auf ein hölzernes Pferd der Griechen herein (als ob die Griechen je-

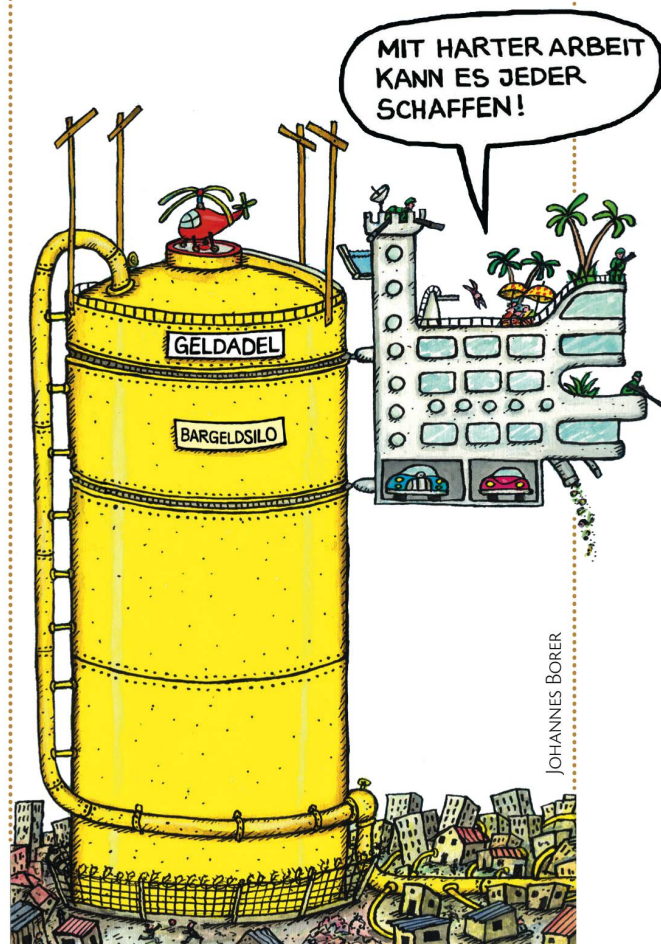
mals irgendetwas gratis hergeben würden).

212: Zur Elite der damaligen Reichshauptstadt Rom zählte, wer das römische Bürgerrecht erhielt. Und das war nur den Verdientesten des Reichs vorbehalten. Als jedoch dieses Recht im Jahre 212 im Reich auf alle männlichen Personen ausgedehnt wurde, verlor es jede Bedeutung. Man merke: Wenn alle plötzlich die erleichterte Einbürgerung erhalten, ist sie gar nichts Besonderes mehr! Und die Nichtbeachtung dieser Regel führte zum Untergang des Römischen Reichs.

1307: Warum sich für öffentliche Ämter wie beispielsweise den Stadtkämmerer heute kaum noch ein Bewerber finden lässt, geht auf zwei frappierend ähnliche Ereignisse zurück: In Altdorf im Innerschweizer Kanton Uri ist ein Reichsvogt namens Gessler von den Herrschern in Habsburg eingesetzt. Er erhebt pünktlich die Steuern. Doch ein Gemeiner namens Tell, dessen Geschoss einen Apfel spalten kann, wird Symbol des Unabhängigkeitskampfes. Gleichzeitig ist in der englischen Grafschaft Nottingham ein Sheriff amtlich vereidigt, die Steuern pünktlich zu erheben. Doch ein Vogelfreier namens Robin H., dessen Pfeil einen anderen Pfeil spalten kann, wird Idol des Widerstands. Beide Amtsinhaber finden in diesen Beispielen ein vorzeitiges Ende.

1492: Dass die Elite nie aus ihren Fehlern lernt, zeigt die Geschichte der spanischen Krone: Erst finanzierte sie einen Weltenbummler namens Kolumbus, der Indien anlaufen sollte und auf dem falschen Kontinent landete. Trotzdem finanzierte sie 1588 weitere Schiffe: Die sogenannte spanische Armada wurde versenkt. Siehe dazu auch: Versenkung des FC Wil.

1517: Luther nagelte 95 Thesen an die Tore einer Kirche und erschütterte die Kirchenelite. Seither steht auch an Kirchenmauern: «Bitte keine Werbung anbringen.»



1719: Der Einfluss von fiktiven Geschichten über die Elitären bleibt bis heute spürbar. So beschreibt der Roman «Robinson Crusoe», wie ein Weissler trotz eines Schiffbruchs Dschungel-König bleibt und sich einen Schwarzen namens Freitag als Diener zulegt. Und über den afrikanischen Urwald herrscht ein weisser Adliger namens Lord Greystoke. Tarzan ist, obwohl bei den Affen aufgewachsen, immer noch klüger als die abergläubischen Eingeborenen. Diese Robinsonaden inspirierten die Fernsehensendung «Ich bin ein Star – holt mich hier raus!», in dem gefallene Sternchen, die früher zur Star-Elite gehörten, sich wie Menschenfresser aufführen.

1907: Ein hoffnungsvoller Maler namens Adolf bewirbt sich um ein Kunststudium an der Wiener Kunstakademie. Doch die Elite lehnt ihn ab. Lehrreiches Beispiel dafür, wie Abgelehnte anschliessend ihre eigene Elite schaffen. Es ist darum unter allen Umständen zu vermeiden, dass Künstler sich von der Kunst ab- und der Politik zuwenden. Diese Art der Unterstützung von untalentierten Malern wird nun seit Jahren betrieben und nennt sich «Kulturförderung».

ROLAND SCHÄFLI